

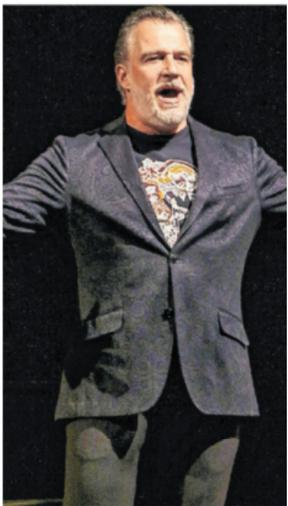
Solo-Auftritt von Marc Marshall

Konzert „Herzschlag“ heißt das Album des Sängers, das er im Kronenzentrum Bietigheim vorstellt.

Bietigheim-Bissingen. Am Sonntag, 26. Januar, um 18 Uhr ist Marc Marshall mit seiner Herzschlag-Tour zu Gast im Kronenzentrum. Dies teilt das Kulturamt der Stadt mit.

Eigentlich wollte er nur ein paar Solo-Konzerte spielen, wollte Bühnenluft atmen, die Energie des Publikums spüren und seiner großen Leidenschaft nachgehen – dem Singen, so heißt es in der Mitteilung. Aus ein paar Auftritten wurde eine ganze Tour und plötzlich stand Marc Marshall auch im Tonstudio und sang Lieder ein – Lieder, die zu seiner Herzensangelegenheit wurden. Mit „Herzschlag“ blickt der ausgebildete Sänger nach vorne und auch zurück. Neue Titel verschmelzen nahtlos mit persönlichen Meilensteinen und besonderen Schmankerln. Doch auch neue Lieder aus der Feder des Multitalents dürfen nicht fehlen. *bz*

Info Karten im Vorverkauf gibt es zu 35 Euro, ermäßigt 29 Euro, Schüler/Studenten 5 Euro in der Tourist Information, Marktplatz 9, Telefon (07142) 742 17.



Marc Marshall singt eigene Lieder. *Foto: Ufuk Arslan*

Fünf Schutzengel sorgen für ein glückliches Ende der Flucht

Deutsch geht gut In seinem ersten Buch „Wenn der Jasmin auswandert“ beschreibt der Syrer Jad Turjman das Drama seiner Flucht. *Von Gabriele Szczegulski*

Wenn Jad Turjman an seine Heimatstadt Damaskus denkt, riecht er Jasmin, denn die Hauptstadt Syriens ist die Stadt des Jasmins. Bei der Lektüre seines Buches „Wenn der Jasmin auswandert“ ist der Geruch des Jasmin allgegenwärtig und damit auch die Sehnsucht des jungen Mannes nach der Heimat, der Familie, den Freunden, der Freundin Sarah – all das, wofür für den 30-Jährigen der Jasmin steht und das er zurücklassen musste, um nach Westeuropa zu flüchten.

„Das Schicksal hat mich am Ende doch angelächelt und an einen sicheren Ort gebracht.“

Der Syrier, der seit 2015 in Österreich lebt, wird sicher einer derjenigen sein, die den Schülern in den teilnehmenden Schulen am eindrucksvollsten von der Situation des Geflüchteten, des Migranten und der Integration erzählen kann.

Jad Turjman ist der erste, nimmt Schritt für Schritt den Leser mit auf diese Flucht, die zwar dramatische Momente hatte, aber die er schriftstellerisch nie überdramatisiert. Am Ende sagt einer von fünf Schutzengeln, wie Turjman diejenigen bezeichnet, die seiner Flucht zu einem guten Ende verhalfen, ein österreichischer Grenzbeamter: „Österreich ist ein wunderschönes Land, die Menschen sind freundlich und du wirst schnell Freunde finden. Du bleibst nicht alleine.“ Und so bleibt Turjman, der zuerst nach Schweden, dann nach Deutschland wollte, in Österreich: „Das Schicksal hat mich am Ende doch angelächelt und an einen sicheren Ort gebracht. Mein Leben in Österreich ist wunderschön.“

Der Leser ist stiller Beobachter, wie es zu diesem glücklichen Ende kommt, versteht, warum der junge Mann, der in der städtischen Verwaltung in Damaskus arbeitete, ein schönes Leben und eine Freundin hatte, fliehen musste. Damaskus wird zu dem Zeitpunkt täglich von mehr als 400 Raketen beschossen, der IS, Rebellen, Regierungstruppen und die al-Nusra-Front bekriegen sich auf dem Stadtgebiet. Aber Turjmans Familie bleibt in der Stadt des Jasmins, obwohl alles zerstört ist, wollen sie nicht fliehen. Dann kommt der Einberufungsbefehl für Jad Turjman zur syrischen Armee. „Ich will niemanden umbringen, ich möchte weder für die Regierung noch für die unzähligen Regierungsgegner kämpfen“, schreibt er, denn alle Parteien des Krieges seien korrupt und würden ihre Kämpfe auf dem Rücken der Menschen austragen.

Die Familie beschließt, der Sohn muss fliehen, sie organisieren das viele Geld und kontaktieren einen Schlepper, denn ohne diese kommt keiner aus dem Land. Eine Flucht über den Libanon, die Türkei und Griechenland sowie den Balkan beginnt. Der Leser zittert mit den Flüchtlingen auf dem Boot, das zwischen der Türkei und Griechenland fast kentert und von den Grenzbehörden beschossen wird. Der Leser wandelt mit dem jungen Turjman



zur Akropolis in Athen, der Aufenthalt dort beschert dem jungen Mann ein paar wenige, unbeschwerter Augenblicke auf der Flucht.

Turjmans Erzählung wird nie mitmitleidisch, nie betroffenenlastig, in seiner fast sachlichen Art, durchgezogen mit Galgen-



Jad Turjman schrieb ein Buch von seiner Flucht aus Syrien nach Westeuropa, wo er jetzt in Salzburg lebt. *Foto: Residenz-Verlag*

humor, erzählt er von den Tagen, die sein Leben für immer verändern. In den Vordergrund stellt er fünf Menschen, die ihm halfen, seine Schutzengel, er fokussiert seine Geschichte nicht auf die Angst, die Sorge und das Leid. Als ein Baby im Meer ertrinkt, ist zwar der Schmerz zu spüren, aber die Resignation der Flüchtlinge auch. Zurückgeworfen auf die schiere Existenz, versucht jeder, nur sein eigenes Leben zu retten, und doch gibt es Momente, in denen Hilfe geleistet wird, wo man sie nicht erwartet hatte.

Voller Dankbarkeit

Jad Turjmans Buch ist voller Hoffnung, voller Mut und voller Empathie. Und es ist ein Dankeschön, an die Menschen, die ihm und anderen auf seinem Weg mit Menschlichkeit geholfen haben.

Deutsch geht gut: Jad Turjman

Jad Turjman, geboren 1989, studierte englischsprachige Literatur und war in der Stadtverwaltung von Damaskus tätig. Seit 2015 lebt und arbeitet Turjman in Salzburg. Er schrieb „Wenn der Jasmin auswandert“ auf Deutsch. Das Buch ist im Residenz-Verlag erschienen und kostet 22 Euro.

Zusammen mit Aygen-Sibel Çelik, Adnan Maral und Boris Stijelja besucht Jad Turjman im Rahmen von „Deutsch geht gut“ die Schule im Sand, Waldschule Bissingen, Realschule im Aurain, Realschule Bissingen und Gustav-Schönleber-Schule. Am Mittwoch, 12. Februar, 19 Uhr, gibt es in der Otto-Rombach-Bücherei eine öffentliche Lesung. *sz*



Das Leben nach dem Tod

„Werkstatt Theologie“ blickt voraus am 22. Januar: „Hat unser Leben Zukunft?“ heißt das Motto. „Gut leben und schöne Tage sehen“ – dieser Vers aus Psalm 34 ist das Leitwort für die „Ökumenische Werkstatt Theologie“ 2019/2020.

Am letzten Abend der sechsteiligen Reihe am Mittwoch, 22. Januar, von 19 bis 21.30 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Friedenskirche in Bietigheim-Bissingen (Stadtteil Sand) geht es um einen Blick nach vorne: Gibt es ein Leben nach dem Leben? Was kommt nach dem Tod – und worauf können wir hoffen? Diesen Fragen stellt sich Pfarrerin Margret Ehni, Gesprächsleiterin und Supervisorin von der Landeskirchlichen Pfarrstelle für Seelsorge in der Palliativversorgung in Geislingen.

Die Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommen könnte, prägen, so heißt es in einer Mitteilung, den Umgang mit Leben und Sterben. Sie können Angst machen oder Zuversicht und Hoffnung schenken. Nicht nur die christliche Religion, auch andere Religionen und philosophische Traditionen haben dazu ihre Vorstellungen formuliert. Die Erfahrungen mit Schwerkranken und Sterbenden zeigen die Vielfalt und die Bedeutung, die solche Bilder haben können. Eng verknüpft ist damit auch die Frage, ob und wenn ja: Welche Auswirkungen diese Vorstellungen auf unser Leben und Handeln haben. *bz*

Info Der Teilnehmer-Beitrag für den Abend beträgt 7 Euro. Die Ökumenische Werkstatt Theologie steht diesmal unter dem Motto „Gut leben und schöne Tage sehen – Christliche Ethik auf dem Prüfstand“.



Die Vereine berichten

Neue Karate-Dan-Träger

Judoclub Bietigheim Felix Blahak und Marco Roßnagel absolvieren die Prüfung zum 1. Dan.

Bietigheim-Bissingen. Zum Ende des Jahres wuchs der Kreis der Danträger der Karateabteilung im Judoclub Bietigheim. Um weitere zwei Mitglieder an, teilt der Verein mit. Nach einer intensiven Vorbereitungszeit von einem Jahr konnten sich Felix Blahak und Marco Roßnagel dem Vergleich

mit weiteren Dan-Anwärtern aus anderen Dojos (Trainingsstätten) bei der in Stuttgart stattfindenden Prüfung stellen.

Die Prüfungskommission mit Dr. Dietmar Wagner (Stilrichtungswart Shotokan) und A-Prüfer Roman Kalbacher empfand die gezeigten Leistungen in Kihon

(Grundtechniken), Kumite (Zweikampf) und Kata (Formen) als sehr überzeugend und überreichten den Bietigheimern die Diplome zum 1. Dan (Schwarzgurt). Auch Trainer Uwe Careni war sehr zufrieden mit der Leistung seiner Schützlinge.

Felix Blahak hat 2008 mit zehn Jahren mit Karate in Bietigheim begonnen und hat im Alter von zwölf Jahren bereits erste Tätigkeiten als Co-Trainer übernommen. Mittlerweile leitet er selbstständig verschiedene Trainingsgruppen. Er ist ein echtes Bietigheimer Eigengewächs. Als Jugendwart der Karateabteilung übernimmt Felix Blahak seit 2015 die Verantwortung für die Karatejugend. Er ist aktuell der jüngste Bietigheimer Karate-Danträger.

Marco Roßnagel begann 1984 in Ludwigsburg mit Karate und ist nach einer Pause und einer weiteren Station in Sachsenheim 2016 zu den Bietigheimern Karatekas gestoßen. Seit einem Jahr ist er als Trainer im Einsatz. Beide werden den Weg des Karate-Do (Weg der leeren Hand) weiter beschreiten und ihr Wissen, Können und Werte an ihre Schüler weitergeben. *bz*



Marco Roßnagel (links) und Felix Blahak tragen nun den schwarzen Gürtel des 1. Dan. *Foto: Judoclub*

Auf Museumstour

Albverein Bietigheim Eine Wandergruppe wanderte in den Weinbergen rund um Neckarsulm und in der Stadt.

Bietigheim-Bissingen. Eine Wandergruppe des Schwäbischen Albvereins Bietigheim machte sich auf die traditionelle Museumstour. Oberhalb von Neckarsulm bei Schloss Lautenbach überquerte die Gruppe den Wanderparkplatz Herrenbusch und folgte dem Waldlehrpfad. Aus gefällten Baumstämmen konnte man herausmodellierte Waldbewohner erkennen, zum Beispiel Eule, Eichhörnchen, Mäuse und Hirschkäfer. Der bewaldete Höhenrücken wird unterbrochen von einem Geländeeinschnitt, bevor es wieder bergab zum Oberen Scheuerberg geht. Ein Feldkreuz markiert die Stelle, auf der im 13. Jahrhundert die Burg gebaut wurde. Von hier aus ging der Blick weit übers Land. Die Weibertreu konnte ausgemacht werden, der Wartbergturm, die Stadt Heilbronn und Neckarsulm zu Füßen.

Ins Fahrradmuseum

Durch die Weinberge wanderte die Gruppe in die Stadt, vorbei an der leicht erhöhten Pfarrkirche St. Dionysius, dem Rathaus und dem ehemaligen Gasthof Sonne mit dem beeindruckenden Innenhof. Nun ging es zum Deutschor-



Oberhalb von Neckarsulm hatten die Bietigheimer Wanderer einen schönen Ausblick. *Foto: Albverein*

den Schloss. Es war seit dem Niedergang der Burg Scheuerberg bis 1805 Verwaltungs- und Wohnsitz des Deutschordeus.

Markante Gebäude

Der Bergfried ist das markanteste Gebäude. Der Palas und das Bandhaus mit den Stufengiebeln beherbergen das Zweiradmuseum. Auf einer riesigen Ausstellungsfläche wird alles gezeigt, was zwei Räder hat vom Laufrad des Freiherrn von Draais bis zu den metallisch glänzenden,

schweren Motorrädern aus aller Welt. Interessant ist auch die Entwicklungsgeschichte der NSU-Werke, die in ihren Anfängen Strickmaschinen herstellten und sich dann auf Motorräder spezialisierten und zuletzt das Auto, den Prinz, produzierten. Rennsportmotorräder sind zu staunen, mit denen Weltmeistertitel erzielt wurden. Der Wander- und Museumstag fand seinen Abschluss in einer Gaststätte bei gutem Essen und einem Glas Rotwein vom Scheuerberg. *bz*